

Livia Schrödel (Bearb.)

Der Vertrag von Lissabon

Annotierte Kurzbibliografie

Stiftung
Wissenschaft und
Politik
Deutsches Institut
für Internationale
Politik und Sicherheit

SWP-Kurzbibliografie

Reihe B, Nr. E000
Monat 2011
Berlin

SWP

Stiftung Wissenschaft und
Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100, -598
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Inhalt

I. Überblick und Kommentar

II. Institutionelle Ordnung

III. Politikbereiche

**III.a Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) /
Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP)**

III.b Gemeinsame Handelspolitik

III.c Energie- und Umweltpolitik

I. Überblick und Kommentar

Fischer, Klemens H.: Der Vertrag von Lissabon: Text und Kommentar zum europäischen Reformvertrag, Baden-Baden 2010. 623 S.

Der vorliegende Kommentar erläutert für Wissenschaft und Praxis die Positionen der EU-Organe und der Mitgliedstaaten, die Vorgeschichte und den Verhandlungsverlauf sowie vor allem die Auswirkungen des neuen Vertrages. Neben allen vorbereitenden Dokumenten und den Dokumenten der Regierungskonferenz 2007 sind sowohl die bisher geltenden Verträge als auch der EU-Verfassungsvertrag und der konsolidierte neue Vertragstext enthalten. Da die adaptierten Grundverträge eine Zusammenfügung von vier verschiedenen Textquellen (EUV, EGV, EUV, ERV) darstellen, wurde die Herkunft der einzelnen Textbestandteile transparent gemacht.

Marchetti, Andreas/Demesmay, Claire: Der Vertrag von Lissabon: Analyse und Bewertung, Baden-Baden 2010. 289 S.

Die Autoren des Bandes kommentieren den Vertrag anhand der Struktur des neuen EU-Vertrags, dessen einzelne Titel den jeweiligen Analysen in Gänze vorangestellt sind. Das Werk vereint Sichtweisen aus den Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in interdisziplinärer Perspektive. Neben der Analyse der Vertragsbestimmungen hinsichtlich ihrer Relevanz für die Europäische Union und ihrer politischen Entwicklung, bewerten die Autoren den Vertrag von Lissabon im Vergleich zum Vertrag von Nizza als rechtlichem Referenzpunkt und dem gescheiterten europäischen Verfassungsvertrag als politischem Orientierungspunkt. Der Vertrag von Lissabon scheint aus integrationspolitischer Sicht zwar in vielen Fällen mehr als der Vertrag von Nizza aber weniger als der Verfassungsvertrag zu bieten, bisweilen zeigt sich aber auch ein ganz anderer Eindruck, so dass sich insgesamt ein sehr differenziertes, mitunter ambivalentes Bild des neuen europäischen Primärrechts ergibt.

Micossi, Stefano/Tosato, Luigi (Hrsg.): *The European Union in the 21st century: Perspectives from the Lisbon Treaty*, Centre for European Policy Studies CEPS, Brussels 2009. 287 S.

<http://www.ceps.be/book/europe-21st-century-perspectives-lisbon-treaty>

The essays in this volume analyse changing equilibria in common policies, institutional settings and legitimization mechanisms of the European Union, which are being brought about by the new Treaty, and sketch out possible scenarios for the 21st century. The essays are organised in three sections devoted in turn to (1) economics and consensus, (2) international projection of the Union and (3) the new institutional framework. The views expressed in the essays in this volume are not always concordant, but they stem from a common commitment to the European construction and reflect positions at times diverging from the mainstream thinking and rhetoric on the Lisbon reform agenda

II. Institutionelle Ordnung

Barents, René: The Court of Justice after the Treaty of Lisbon, in: *Common Market Law Review*, 47 (Juni 2010) 3, S. 709-721.

This article provides a brief overview of the provisions of the EU courts in the renewed European treaties (TEU and TFEU) resulting from the entry into force of the Lisbon Treaty on 1 December 2009. For this purpose, those provisions – which to a large extent correspond to those of the Treaty establishing a Common Constitution for Europe – are compared to the relevant provisions of the old texts of the EU and EC treaties. Where necessary, the new provisions will be clarified by having recourse to the *travaux préparatoires*, in particular the documents on the negotiations in the framework of the European Convention.

Crum, Ben: Accountability and Personalization of the European Council Presidency, in: *Journal of European Integration*, 31 (November 2009) 6, S. 685-701.

While the European Council has come to be a key institution in the EU, its accountability has been rather indirect and limited. Individually its members are held to account in their domestic systems. Collectively, however, accountability appears limited to the presidential addresses to the European Parliament. This may well change as the rotating European Council Presidency is replaced by a permanent, elected president. This article presents a systematic analysis of the principle of rotation versus that of a permanent European Council President in terms of democratic representation and accountability. It concludes that a permanent president opens up opportunities to increase the public accountability of the European Council to the European Parliament and gives specific suggestions.

Jacqué, Jean-Paul: Der Vertrag von Lissabon: neues Gleichgewicht oder institutionelles Sammelsurium?, in: *Integration*, 33 (April 2010) 2, S. 103-116

Der Vertrag von Lissabon zeugt kaum von einer gründlichen institutionellen Überarbeitung, stattdessen begnügt er sich damit, im Wesentlichen den Inhalt des Verfassungsvertrags wiederzugeben. Tatsächlich finden sich, sieht man von der Umbenennung des Europäischen Außenministers in den Hohen Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik einmal ab, alle wesentlichen Neuerungen des zu Grabe getragenen Verfassungsvertrags, entweder im Vertrag über die Europäische Union (EUV) oder im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) wieder. Anstelle einer umfassenden Neuordnung der institutionellen Struktur bewirkt der Vertrag von Lissabon nur eine Anzahl an Anpassungen, bei denen sich zu Recht die Frage stellt, ob sie ausreichen werden, um auf die Herausforderungen einer Union der 27 Mitgliedstaaten in einer globalisierten **Welt zu reagieren**.

Reh, Christine: The Lisbon Treaty: De-constitutionalizing the European Union?, in: *Journal of Common Market Studies*, 47 (June 2009) 3, S. 625-650.

This article asks how much 'constitution' is left in the new document. To answer this question, the author asserts that little is gained by classifying the Treaty *in toto* as a 'European constitution' or as the epitome of its failure. Instead, she develops an analytical framework that disaggregates the concept of constitution into its formal, material and symbolic functions, and systematically assesses how far Lisbon would strengthen (or weaken) Europe's constitutional quality. The article suggests that, rather than transferring new competences to Brussels or making a constitutional *saut qualitatif*, Lisbon moderately bolsters the Treaties' formal functions; yet, in contrast to the Constitutional Treaty it adds little in material terms and is a decisive setback symbolically.

Bogdandy, Armin von/Bernstorff, Jochen von: Die Europäische Agentur für Grundrechte in der europäischen Menschenrechtsarchitektur und ihre Fortentwicklung durch den Vertrag von Lissabon, in: *Europarecht*, 45 (2010) 2, S. 141-164.

Die Grundrechteagentur, die ihre Arbeit 2007 erfolgreich aufgenommen hat, steht in engem Zusammenhang mit der Europäischen Grundrechtecharta. Der Vertrag von Lissabon erhob die Grundrechtecharta in den Rang Europäischen Primärrechts – eine Entscheidung für eine aktive Grundrechtspolitik der Europäischen Union. Insbesondere durch die Aufnahme der Kompetenzen für die Justiz- und Innenpolitik wurde das Tätigkeitsfeld der Agentur substantiell ausgeweitet. Die Grundrechteagentur steht mit ihrem so erweiterten Arbeitsbereich für zwei bemerkenswerte Anerkenntnisse in der EU: (1) Die EU bedarf in vielen Politikbereichen einer begleitenden Grundrechtsexpertise und Kontrolle durch unabhängige Institutionen. (2) Die rechtsstaatlichen und grundrechtlichen Standards in den Mitgliedstaaten bedürfen kontinuierlich verfestigter europäischer Rechtsanforderungen. Unter Darlegung der Struktur der Grundrechteagentur erläutert der vorliegende Aufsatz diese Entwicklung und ordnet sie in den institutionellen Zusammenhang der EU ein.

III. Politikbereiche

Fastenrath, Ulrich/Nowak, Carsten (Hrsg.): Der Lissabonner Reformvertrag: Änderungsimpulse in einzelnen Rechts- und Politikbereichen, Berlin 2009. 323 S.

Der Reformvertrag von Lissabon, verändert einerseits erheblich die Strukturen der EU und gibt ihr zugleich neue Instrumente an die Hand, um wirkungsvoller auf neue globale und regionale Herausforderungen reagieren zu können und um besser denn je demokratischen, rechtsstaatlichen und sozialpolitischen Bedürfnissen der Unionsbürgerinnen und Unionsbürger gerecht zu werden. Auf der anderen Seite werden die nationalen Parlamente stärker in die Rechtsetzung der EU einbezogen. Dieses dem Lissabonner Reformvertrag immanente Reformpotential ist Gegenstand des vorliegenden Bandes, der Beiträge insbesondere zur neuen institutionellen Struktur, zum reformierten Grundrechtsschutz sowie zur europäischen Wirtschaftsverfassung enthält.

III.a Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) / Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP)

Blockmans, Steven/Wessels, Rames A.: The European Union and Crisis Management: Will the Lisbon Treaty Make the EU More Effective?, in: *Journal of Conflict and Security Law*, 14 (October 2009) 2, S. 265-308.

The European Union's security and defence policy (ESDP) was invented 10 years ago and has been operational for more than five years. While the EU has stepped up the plate to meet 21st century challenges, the three case studies discussed in this article (EULEX Kosovo, EUPOL Afghanistan, EUFOR Tchad/RCA) reveal that the path paved with good intentions might in this case indeed lead to hell. Whereas the new Treaty of Lisbon introduces quite a few institutional changes to the current treaty regime of foreign affairs and security policy, it is questionable whether these innovations will significantly improve the decision-making and leadership on issues of ESDP and, consequently, the effectiveness of the Union as an international crisis manager.

Gardner, Anthony Luzzatto/Eizenstat, Stuart E.: New treaty, new influence?: Europe's chance to punch its weight, in: *Foreign Affairs*, 89 (March-April 2010) 2, S. 104-119.

With the Lisbon Treaty now in effect, the European Union has more power to implement foreign policy decisions – on paper, at least. The reformed EU's effectiveness will ultimately depend on whether its member states focus on continued integration rather than on retaining their national perspectives. The Lisbon Treaty may not compensate for strongly divergent views or a lack of political will among the EU's member states. But it will promote coherence and effectiveness when consensus is possible. Its welcome and significant effects will prove to be evolutionary, not revolutionary.

Koehler, Kateryna: European Foreign Policy After Lisbon: Strengthening the EU as an International Actor, in: *Caucasian Review of International Affairs*, 4 (December 2010) 1, S. 57-72.

This article analyses the new substantive law regulations and institutional arrangements of the Lisbon Treaty in the field of external relations and their impact on the effectiveness of the European foreign policy and the European Union as an international actor. For this purpose, this paper starts with analyses of the principle of coherence and continues with the reformed structure and legal personality of the EU, which was previously a serious challenge for the coherence of the EU's foreign policy. Finally, the article examines the functions and implications of institutional innovations, namely, the positions of the High Representative of the Union for Foreign Affairs and Security Policy, the President of the European Council and the European External Action Service.

Kremer, Martin/Lieb, Julia: Der Aufbau des Auswärtigen Dienstes: Stand und Perspektiven, in: *integration*, 3 (Juli 2010), S. 195-208.

Mit dem Lissabonner Vertrag ist der Versuch verbunden, das außenpolitische Potenzial der EU auf dem Feld der auswärtigen Beziehungen besser zu nutzen bzw. überhaupt eine umfassende globale außen- und sicherheitspolitische Kultur zu entwickeln. Gleichzeitig geht die Union mit ihrer neuen Vertragsgrundlage bewusst nicht soweit, die Außen- und Sicherheitspolitik zu vergemeinschaften oder Mehrheitsentscheidungen einzuführen. Insbesondere die Reform der institutionellen Grundlagen der EU-Diplomatie gestaltet sich anspruchsvoll – vorneweg der Aufbau des im Vertrag vorgesehenen Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD). Geleitet von drei Thesen beantworten die Autoren die beiden zentralen Fragen: (1) Wo steht die Union in ihrem Bemühen, kohärente und wirksame diplomatische Strukturen auf der europäischen Ebene einzurichten? (2) Welche Perspektiven ergeben sich daraus für die künftige Arbeit des EAD?

III.b Gemeinsame Handelspolitik

Dimopoulos, Angelos: The effects of the Lisbon Treaty on the principles and objectives of the Common Commercial Policy, in: *European Foreign Affairs Review*, 15 (May 2010) 2, S. 153-170.

The Lisbon Treaty brings significant changes to the orientation of the Common Commercial Policy (CCP), affecting the principles and objectives that guide the exercise of EU competence in this field. Building upon the EC Treaty, it strengthens the role of uniformity and the commitment of the EU towards gradual liberalization, incorporating in fact a standstill obligation of the EU to retain the existing level of liberalization. More importantly, the Lisbon Treaty signals the integration of CCP into EU external relations, providing common objectives and principles that allow for a re-evaluation of the objective of liberalization and the pursuance of other trade and non-trade goals, guaranteeing at the same time unity and consistency in the exercise of Union powers.

Tietje, Christian: Die Außenwirtschaftsverfassung der EU nach dem Vertrag von Lissabon, in: *Beiträge zum Transnationalen Wirtschaftsrecht*, 83 (Januar 2009), 32 S.

Die mit dem Vertrag von Lissabon erfolgte primärrechtlich Anpassung der verfassungsrechtlichen Grundlagen der Gemeinsamen Handelspolitik ist wie kaum ein anderer Politikbereich der EU von diesen, dem Recht inhärenten, Strukturen gekennzeichnet. Hierauf und auf die sich ergebenden Probleme geht der Beitrag ein. Im Einzelnen wird zum besseren Verständnis der Vertragsänderungen in der Gemeinsamen Handelspolitik kurz auf die historische Entwicklung des Politikbereichs eingegangen. Anschließend werden die wesentlichen Neuerungen des Vertrags von Lissabon im Überblick dargestellt. Schließlich diskutiert der Beitrag zwei gesonderte Bereiche, nämlich den neuen Kompetenzbereich ausländischer Direktinvestitionen und die Einbindung der Gemeinsamen Handelspolitik in das auswärtige Handeln der EU insgesamt.

III.c Energie- und Umweltpolitik

Benson, David/Jordan, Andrew: European Union environmental policy after the Lisbon Treaty: plus ca change, plus c'est la meme chose?, in: *Environmental Politics*, 19 (Mai 2010) 3, S. 468-474.

European Union (EU) environmental policy is a key driver of national policy making in Western Europe and significantly shapes international environmental politics. The adoption of a new EU Treaty therefore demands careful analysis and reflection. Environmentalists wonder how it will affect policy dynamics in environmentally relevant sectors such as agriculture, energy and transport. Answering these questions is more complicated than it may appear. After all the Lisbon Treaty promises to introduce some limited, but potentially broad-ranging changes to the environmental 'rules of the game' in the EU. The purpose is to briefly outline these changes. First, the authors review the history of the Lisbon Treaty. Second, they examine its potential impact on environmental policy making in the EU. Third, they connect these observations back to ongoing theoretical debates in order to interpret their longer-term significance.

Kahl, Wolfgang: Die Kompetenzen der EU in der Energiepolitik nach Lissabon, in: *Europarecht*, 44 (2009) 5, S. 601-621.

Mit der im März 2007 angenommenen Energiestrategie und dem hieraus abgeleiteten Energieaktionsplan hat die EU erstmals eine kohärente und umfassende Programmatik entwickelt, um als Energieunion Antworten auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu formulieren. Um ihre energiepolitischen Ziele zu erreichen, bedarf die EU auch einer angemessenen *kompetenziellen* Ausstattung. Hieran fehlte es nach bisheriger Rechtslage. Der Vertrag von Lissabon führt mit der Aufnahme eines eigenen Titels XXI „Energie“ zu einer Änderung, die der Aufsatz in ihrem Inhalt darstellt, in ihrer Tragweite analysiert und in ihren Auswirkungen bewertet.